

Vom Schutz und Nutzen von Wäldern: Kirgistans Nusswälder im Lichte historischer und aktueller Schutzdiskurse

ANDREI DÖRRE und MATTHIAS SCHMIDT, Berlin

Forest conservation and utilisation: Kyrgyzstan's walnut fruit forests in the light of historical and current conservation discourses

Discourses shape the perception, conservation and utilization of natural resources. This can be seen in the case of the globally unique walnut-fruit forests of southern Kyrgyzstan. This article shows the historical change of the discourse on protection of forests, as a natural resource, from the times of the feudal society of the Khanate of Kokand, to the eras of Russian colonialism, Soviet socialism, and up to present day post-Soviet capitalism. Due to the plentifulness of these forests, protection concepts were developed long ago with the aim of implementing „proper“ utilizations. By applying methods of discourse analysis, the thesis will be proved that historical concepts for forest protection did not arise from the understanding of an intrinsic value of nature as often assumed, but instead was formed through pragmatic arguments, which allowed human appropriations of these forests. Consequently, the present status of the walnut-fruit forests is a result of the interplay of natural processes and anthropogenic interventions. Current conflicts between local people and both scientists and conservationists over the usage of these forests make this article relevant. Understanding the history of the discourse and the history of forest usage can help shed light on these ongoing conflicts.

1 Einleitung

Die mit dem Ende des Kalten Krieges einhergehende Öffnung der Sowjetunion offenbarte Wissenschaftlern, Naturschützern und Umweltaktivisten aus dem Westen neben zahlreichen ökologisch katastrophalen Hinterlassenschaften des real existierenden Sozialismus auch eine beeindruckende Vielfalt von scheinbar unbelassenen Naturarealen und einmaligen Ökosystemen. Im südwestlichen Tien Shan stellt ein vergleichsweise kleinräumiges Gebiet von naturnahen Laubmischwäldern mit Walnuss (*Juglans regia*) als Leitpflanze in dem vornehmlich durch Wüsten, Steppen und Hochgebirge geprägten mittelasiatischen Raum eine solche Besonderheit dar. Die hohe Gehölzdiversität dieser Nusswälder, die im akademischen Diskurs als Walnuss-Wildobst-Wälder bezeichnet werden, weckt vor

dem Hintergrund globalen Artenschwunds und der jüngsten Agenda, Hotspots der Diversität zu schützen, den Impuls, diese Wälder langfristig zu sichern und unter Schutz zu stellen (vgl. Blaser et al. 1998, Gottschling et al. 2005). Doch dabei gilt zu bedenken, dass diese Wälder weder als im natürlichen Zustand befindlich gelten können, noch dies ein vermeintlich konfliktfrei zu erreichendes Ziel von Schutzbemühungen sein kann. Die Nusswälder der Gegenwart sind als Resultat des langjährigen Zusammenspiels natürlicher Prozesse und anthropogener Eingriffe zu verstehen, denn trotz bis in die Herrschaftszeit des zaristischen Russlands zurück verfolgbarer Schutzmaßnahmen unterlagen sie beständigen Nutzungen unterschiedlicher Intensität.

Auf diese Wälder bezogen, gilt es deshalb historisch differenziert zu betrachten, wie „Natur“ oder „natürliche Umwelt“ als Ideen und

hegemoniale Mythen geschaffen werden und welche Rolle diese Konzepte in unterschiedlichen Schutzdiskursen spielen. Die in diesem Aufsatz dargestellten Erkenntnisse sind Ergebnis einer diskursanalytischen Annäherung an diese Fragestellung. Dekonstruktionen können aufzeigen, wie Vorstellungen von *Natur* sich im Zeitverlauf ändern, die Sichtweise bestimmter Gruppen widerspiegeln oder wer festlegt, welche Nutzungsformen als förderungswürdig oder schädigend zu beurteilen sind (Forsyth 2003, S. 76). Ein kurzer Rückblick auf die sich wandelnde akademische Naturschutzdebatte illustriert dies:

Cronon (1996) sieht etwa in der Formulierung „unberührter Wildnis“ ein Synonym westlicher Konzeptionalisierung von Natur, die eine gesellschaftliche Norm reflektiere und festlege, wie Natur oder Wildnis zu sein hätten. Die Idealisierung von Natur als menschenleere Wildnis impliziert die Zuordnung von Mensch und Natur in separate Sphären und weist dem Menschen die Rolle eines Störfaktors zu (Neumann 2005, S. 56). Dem liegt die Vorstellung von natürlichem Gleichgewicht, Ordnung und Permanenz zugrunde, wonach sich Ökosysteme durch *Homöostasie* auszeichnen, in der biotische und abiotische Komponenten in einer stabilen Harmonie interagieren. Diese Harmonie würde durch menschliche Aktivitäten gestört, weshalb etwa Brown (2001, S. 79) auch von der „fragile balance of nature“ spricht. In der Sowjetunion dagegen dominierte das Paradigma der intelligenten Interaktion zwischen Gesellschaft und Umwelt, durch die ein evolutionärer Zustand der Biosphäre erreicht werden sollte, den Vernadsky (1945) mit seinem Modell der *Noosphäre* beschreibt (Oldfield/Shaw 2002, 2006).

Ähnlich persistent und wirkmächtig wie die Vorstellung von der fragilen Natur zeigt sich der Mythos des vorkolonial leeren und aufgrund der Irrationalität indigener Kulturen ineffektiv genutzten Landes (vgl. Kraemer 1897, Schweinitz 1910, Sluyter 1999, S. 378). Denn hierdurch werden Entwicklungsinterventionen und die Diffusion von Institutionen und Technologien aus den industrialisierten Kernländern (Nash 2002, S. 223 f.) gerechtfertigt. Dagegen werden mit der

während der 1980er Jahre einsetzenden „Third Wave“ des Naturschutzes (Western/Wright 1994; Brandon et al. 1998, Guha 2000) zunehmend Habitats unter Schutz gestellt, die nicht zwingend frei von menschlichem Einfluss sind. Schutzkonzepte wie *Biosphärenreservate* und *geschützte Landschaften* unter dem normativen Konzept der *nachhaltigen Entwicklung* gestatten eingeschränkt wirtschaftliche Aktivitäten wie Landwirtschaft und Ressourcennutzung, womit die bisherige Vorstellung und Praxis der anthropogenen Exklusion umgekehrt wird (IUCN 1994, S. 22, UNESCO 2002, S. 1, Zimmerer 2006a, S. 7, Zimmerer 2006b, S. 67). Ein solches Schutzmodell entwickelte die Sowjetunion mit ihrem Konzept des *Zakaznik* allerdings bereits schon Jahrzehnte zuvor (Shalybkov/Storchevov 1988, Zimmerer/Young 1998, S. 8).

Seit einigen Jahren dominiert die „Biodiversitätsphase“ den Naturschutz (Escobar 1998, Guha 2000, Brechin et al. 2003), die weltweit zur Einrichtung zahlreicher Schutzgebiete zur Sicherung der globalen Artenvielfalt führte (Zimmerer 2006b, S. 64). Auch die UdSSR widmete der Bewahrung der Genressourcen verstärkte Aufmerksamkeit, unterstützt etwa durch die Publikation von Roten Büchern (*Krasnye Knigi*), in der vom Aussterben bedrohte Arten aufgeführt waren (Pryde 1988). Obgleich Biodiversität als stabilisierend gesehen und deren Erhalt für die Funktionsfähigkeit des Systems Erde begründet wird (Meurer et al. 2009), unterliegen diesem Bestreben grundsätzlich wirtschaftliche Überlegungen: Natur wird als Ware oder Gut (Willems-Braun 1997) verstanden und Ökosysteme auf ihre ökonomische Bedeutung reduziert. Diesem Verständnis nach wären die Nusswälder eine potentielle Quelle künftiger Akkumulation und aus diesem Grund zu schützen.

Mit der Einrichtung von Schutzgebieten in Entwicklungs- oder Transformationsländern zur Sicherung des Ökosystems Erde oder deutlicher ausgedrückt, zur Kompensation der Umweltsünden des Nordens, besteht die Gefahr eines „Grünen Imperialismus“ oder einer „New Age form of colonialism“ (Stott 1999), insbesondere wenn die Bedürfnisse lokaler Gemeinschaften ignoriert werden (Zimmerer/Young 1998,

S. 20). Unter dem Vorwand globalen Interesses entsprechend „nachhaltige Entwicklung“ zu fördern oder „Natur“ zu schützen wurden vielfach autochthone Gemeinschaften die Kontrolle über Land und Ressourcen entzogen und damit lokale Lebensunterhaltssysteme zerstört – ein Prozess, der in Mittelasien bereits im Rahmen des russisch-zaristischen Kolonialismus und der sowjetischen Modernisierung zur Unterdrückung autochthoner Lebens- und Wirtschaftsweisen geführt hatte. Naturschutz ist somit eine hoch politische Angelegenheit, da sie Fragen der Landnutzung, des Zugangs und der Kontrolle von Ressourcen sowie nach den Profiteuren und Verlierern bei der Einrichtung von Schutzgebieten beinhaltet.

Im vorliegenden Aufsatz werden auf die Nusswälder bezogene historische Schutzkonzepte vorgestellt und an aktuelle Diskurse sowie die gegenwärtige sozioökonomische Situation vor Ort angebunden. Hierbei verstehen wir Natur und Umwelt nicht essentialistisch, sondern als konstruierte soziale Wirklichkeiten und Aspekte der vielfältigen Verhältnisse zwischen menschlichen Gesellschaften und der physisch-materiellen Welt. Diese Mensch-Umwelt-Beziehungen finden Ausdruck in spezifischen, räumlich eingebetteten sprachlichen Sinngebungen, theoretischen Auseinandersetzungen und Praktiken. Sie stellen damit eines der Felder raumbezogener Diskursforschung dar (Glasze/Mattisek 2009, S. 16f.). Diskurse als überindividuelle Muster und Strukturen gestalten sprachlich den fokussierten Gegenstand, schreiben ihm Inhalt und Bedeutung zu (Mattisek/Reuber 2004, S. 233). Sie bedingen sowohl auf ihn bezogene individuelle sprachbasierte Verständnisse, als auch in hohem Maße den gesellschaftlichen Umgang mit dem Diskursmedium (Foucault 1972, S. 49, McGregor 2005, S. 424). Die Einflussnahme diskursdominierender Akteure erstreckt sich dabei über die theoretische Ebene hinaus auf das Feld des praktischen Umgangs mit dem Gegenstand, indem sie die Definitionsmacht über „richtige“ und „falsche“ Aneignungsweisen übernehmen. In diesem Sinn fragt unser Ansatz in erster Linie nicht nach Ursachen und Wirkungen von Umweltveränderung, sondern wie hierauf bezo-

gene Erkenntnisse in „Argumentationslogiken und institutionelle Kontexte“ (Glasze/Mattisek 2009, S. 17) einfließen.

In Form einer historischen Retrospektive wird im Folgenden den Fragen nach den Zielen und Argumenten der Schutzkonzepte nachgegangen, wobei die Berücksichtigung der jeweiligen gesellschaftspolitischen Kontexte für die Analyse unerlässlich ist. Es geht darum, das Zusammenspiel von Nutzung und Schutz mittels einer historisch-kontextuellen Darstellung von menschlichen Sinnzuschreibungen und Waldsicherungsmaßnahmen zu rekonstruieren.

Die Bedeutung dieses Anliegens leitet sich aus dem potentiell konfliktgeladenen Verhältnis zwischen der aktuellen sozioökonomischen Situation des betrachteten Gebietes und rezenten Schutzdiskursen ab: Der Großteil der lokalen Bevölkerung ist durch den mit der Auflösung der Sowjetunion verknüpften Verlust sozialer und ökonomischer Sicherheiten zur Neuausrichtung seiner *livelihood*-Strategien gezwungen, wobei die Orientierung zur Subsistenz und die Nutzung unmittelbar verfügbarer lokaler Naturressourcen stark an Bedeutung gewannen (Schmidt 2006, 2008). Das Problem besteht somit darin, dass auf Biodiversitäts- und Genressourcenbewahrung zielende Schutzkonzepte die Gefahr bergen, die Bedeutung der Nusswälder für lokale und regionale Ökonomien unzureichend zu berücksichtigen und als Folgewirkung neue Ressourcenkonkurrenzen und Einkommenskonflikte initiieren zu können.

2 Räumliche und methodische Verortung der Studie

Die Ausführungen der vorliegenden Studie beziehen sich auf ein bewaldetes Areal am Nordrand des Fergana-Beckens auf dem Gebiet der seit 1991 unabhängigen Kirgisischen Republik. An südexponierten Hängen der Fergana-Kette des westlichen Tian Shan (lit. Himmelsgebirge, kirg. Tengir Too) erstrecken sich in Höhenlagen zwischen 1.500 und 2.000 m auf etwa 30.000 ha gemischte Laubwälder (Musuraliev 1998, S. 5) (Abb. 1). Zahlreiche Gehölzarten kennzeichnen

Autorenexemplar

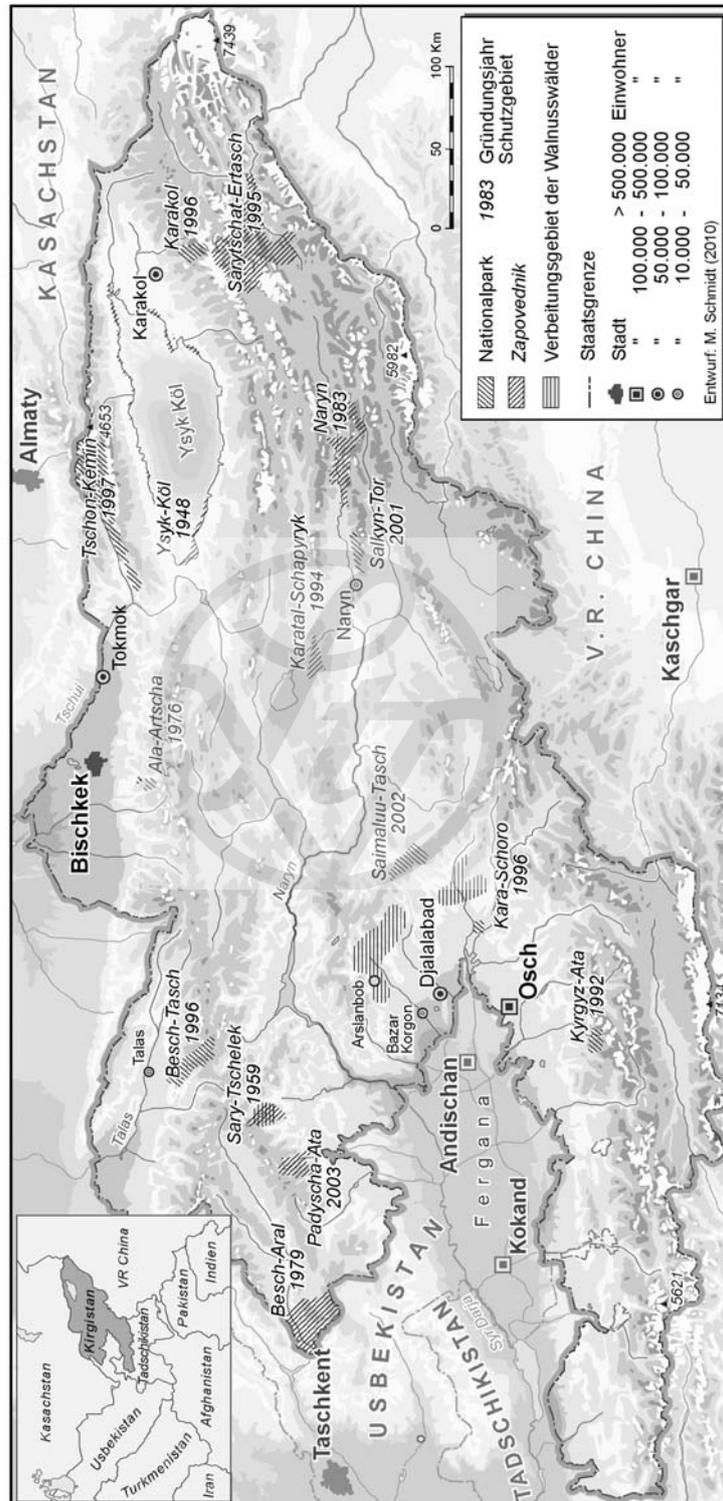


Abb. 1: Lage der Walnuss-Wildobst-Wälder und der Naturschutzgebiete Kirgistan

die Walnuss-Wildobst-Wälder, von denen Walnuss (*Juglans regia*) und Ahorn (*Acer turkestanica*) sowie verschiedene Wildobstarten wie Apfel (*Malus sieversii*), Birne (*Pyrus korshinskyi*), Pflaume (*Prunus sogdiana*), Berberitze (*Berberis oblonga*), Hagebutte (*Rosa kokanica*) und Sanddorn (*Hippophae rhamnoides*) dominieren (Gottschling et al. 2005). Die Annahme, dass es sich bei den Wäldern um natürliche, das letzte Glazial überdauernde Bestände handelt und sie gar als Ursprungsgebiet der Walnuss zu gelten haben (Kolov 1998), wurde jüngst von Beer et al. (2008) anhand pollenanalytischer Untersuchungen widerlegt. Demnach tritt die Walnuss hier erstmals vor etwa 1000 Jahren verstärkt auf. Bemerkenswert erscheint, dass die Wälder am Rande eines der am dichtesten besiedelten und ältesten Kulturräume Mittelasiens bis heute überhaupt Bestand haben angesichts ihres unverkennbaren Ressourcenreichtums an Holz, Nüssen und Früchten. Unzweifelhaft unterliegen sie seit langer Zeit einem beträchtlichen anthropogenen Einfluss mit maßgeblichen Auswirkungen auf Fauna und Flora. Heute leben etwa 50.000 Menschen in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Wäldern und bestreiten einen Teil ihres Lebensunterhalts durch die Nutzung der lokalen Land- und Forstressourcen.

Der vorliegende Aufsatz basiert auf empirischen Datenerhebungen in Kirgistan in den Jahren 2004 bis 2008 sowie auf intensiven Quellenrecherchen in Bibliotheken und Archiven in Bischkek, Taschkent, Osch, Dschalalabad und Berlin. Standardisierte Haushaltsbefragungen in vier am Rande der Wälder gelegenen Siedlungen Arslanbob, Gumchana, Kyzyl Unkur und Kara Alma dienten zur Eruierung der ökonomischen Situation der Haushalte, da offizielle Statistiken entweder kaum Auskunft zu diesen Komplexen liefern oder aufgrund ihrer undurchsichtigen und grobmaschigen Aggregation unglaubwürdig erscheinen. Zwanzig thematisch fokussierte Interviews zu Fragen des Land- und Forstmanagements sowie den sie steuernden Institutionen wurden mit ehemaligen oder aktuell Beschäftigten der staatlichen Forstbetriebe (*leschoze*) und Vertretern der Gemeindeverwaltung (*ayl ökmöt*) durchgeführt. Narrative Interviews

mit fünfzehn, zumeist älteren Bewohnern des Untersuchungsgebiets lieferten Aussagen über die Formen und Ziele der Waldnutzung, der gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen vor Ort sowie der Probleme und Nöte während der Sowjetära und vermittelten so ein Bild der Lebensrealität vergangener Jahrzehnte. Anhand verschiedener Biographien konnte somit der Einfluss politischer und sozioökonomischer Bedingungen auf individuelle und kollektive Handlungsmuster besser rekonstruiert werden. Jüngere Dokumente, wie interne Weisungen, Statute, Statistiken und Jahresberichte der staatlichen Forstbetriebe konnten vor Ort, Zeitungsartikel, Rechts- und Verwaltungsakte, Sitzungsprotokolle oder Parteiberichte aus der Kolonial- und Sowjetzeit in den genannten Archiven eingesehen werden.

Die Auswertung der empirisch erhobenen Daten und Primärquellen stellt den Konstruktionscharakter von Wald, Natur und Umwelt sowie die daraus abgeleiteten Nutzungsformen und Schutzbestrebungen heraus, um aufzuzeigen, wie das Gebiet der Nusswälder in historisch markant wechselnden Diskursen bei gleichzeitiger Persistenz bestimmter Argumente mit Bedeutungen aufgeladen wurde und welche Formen der Aneignung, Nutzung und Wahrnehmung dieser Wälder damit verknüpft sind.

Mittels eines interpretativen Verfahrens wurden Texte verschiedener Epochen nach bedeutungsgeladenen Einzelaussagen und Textpassagen analysiert (Mattissek/Reuber 2004, S. 233 f., Mattissek 2007, S. 43, 47). Die Interpretation der identifizierten Textbausteine erfolgte unter ausdrücklicher Berücksichtigung der Fragen nach den Urhebern, ihrer sozialen Funktion und Position im Gefüge diskursführender Akteure, nach den Adressaten sowie nach den Zweckbestimmungen der Texte, da die zu rekonstruierenden Bedeutungszuschreibungen nur so in einen für die Deutung unentbehrlichen thematischen und raum-zeitlichen Interpretationskontext gebracht werden konnten. Die hier eingenommene Forschungsperspektive der Deutung überindividueller Diskurse bei gleichzeitiger Berücksichtigung selbständig handelnder Subjekte gilt für interpretative Verfahren als charakteristisch (Mattissek/

Reuber 2004, S. 233). Auf diesem Weg konnten Belege für die These erbracht werden, dass von der vorkolonialen Zeit des 19. Jahrhunderts bis einschließlich der Sowjetära verfolgte Konzepte nicht aus einem Verständnis essentialistischen Naturwerts hervorgingen, sondern pragmatische – in erster Linie wirtschaftliche – Argumente zur Begründung des Schutzbedarfs bemüht wurden.

Der Untersuchungsraum zeichnet sich durch eine jahrhundertealte Fremdherrschaft aus: Im 18. und 19. Jahrhundert stand das Gebiet unter dem Khanat von Kokand, wurde 1876 vom Russischen Reich annektiert und 1918 Teil der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik Turkestan und damit 1922 der Sowjetunion. Folglich waren lokale Nutzer in ihren Handlungsoptionen stets eingeschränkt, da übergeordnete Instanzen und Akteure Zugangs-, Besitz- und Nutzungsrechte festlegten sowie diskursiv determinierten, was als zu schützende Natur zu betrachten sei. Bei der Analyse gilt es, die Gründe für Verbote, Handlungsbeschränkungen oder Zuschreibungen von Schutzwürdigkeit offen zu legen und herauszustellen, dass Stereotype zur Schutzwürdigkeit von Naturräumen und Praktiken materieller Aneignung keineswegs ontologisch gegeben sind, sondern erst im Rahmen diskursiver Prozesse produziert werden (vgl. Mattissek/Reuber 2004, S. 237).

3 Die mittelasiatischen Nusswälder im Wandel der Diskurse

3.1 Schutztitel als Ausschluss- und Machtinstrument in vorkolonialer Zeit

Schutzkonzepte haben in Mittelasien eine lange Geschichte: Spätestens ab dem 14. Jahrhundert setzte sich das Konzept des *quruq* durch, mit dem Jagdgebiete, Wälder und andere herrschaftliche Privatländereien bezeichnet und mit Nutzungsbeschränkungen oder Zutrittsverboten für Dritte belegt wurden (Troickaja 1955, S. 122 ff., Ašimov 2003, S. 5). Aus Urkunden ist zu schließen, dass die Herrscher des Kokander Khanats als einem der bedeutenden mittelasiatischen Reiche des 19. Jahrhunderts geringes Interesse an

den Nusswäldern äußerten, da sie ihre Macht in entlegenen Regionen ihres Herrschaftsbereichs nur beschränkt und zu hohen Kosten ausspielen konnten. Als Quelle für Früchte, Brennholz und Viehfutter besaßen die Nusswälder wirtschaftlich lokale Bedeutung, überregionale indessen durch die zumeist von kirgisischen Nomaden praktizierte Produktion von Holzkohle, die in erheblichem Umfang bis in die zuvor souveränen Reiche und späteren russischen Protektorate Buchara und Chiva exportiert wurde (Nalivkin 1883a, S. 62 f., DLD 1901, S. 433). Hingegen besaß Jagd am Kokander Hof eine solch hohe Bedeutung, dass in allen Bezirken Ferganas spezielle, von als *quruqtschu* bezeichneten Schutzbevollmächtigten überwachte *quruq* eingerichtet wurden (Nabiev 1973, S. 157, 161, Anonym 1849, S. 189). Auf Forstaufseher bezogen findet dieser Begriff selbst gegenwärtig im aktiven Sprachgebrauch der Bevölkerung der Nusswälder Anwendung.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurden unter dem letzten der Kokander Khane, Chudojar, verstärkt unbesiedelte, gemeinschaftlich auf gewohnheitsrechtlicher Basis genutzte Areale, Wälder und andere Flächen in *quruq* und damit in exklusiv herrschaftliche Verfügung übertragen. Die willkürliche Anwendung des Schutzinstruments muss vor dem Hintergrund kostspieliger kriegerischer Rivalitäten mit dem Emirats von Buchara sowie Gebietsverlusten im Zuge des Vordringens der russischen Kolonisation und der folglich durch Steuereinkünfte kontinuierlich angespannter werdenden Finanzsituation des Herrscherhofes betrachtet werden. Seinem steigenden Liquiditätsbedarf begegnete der Khan mit Steuererhöhungen, Enteignungen und eigennützigem Aneignungen verfügbarer Ressourcen (Ašimov 2004, Nabiev 1973, S. 160 f., Troickaja 1955, S. 126 ff., 133, 151). Der Kokander *quruq*-Titel leitete sich somit nicht aus einem für notwendig erachteten Naturschutz ab, sondern diente Herrschern als rechtliches Instrument zur Durchsetzung materieller Interessen.

3.2 Formalisierung der Waldwirtschaft unter russischer Kolonialherrschaft

Mit der 1876 abgeschlossenen Annektierung des Kokander Khanats durch das Russische Reich änderte sich der Umgang mit der Schutzgebietsfrage. Eingebettet in das *Great Game*, den russisch-britischen Kampf um die Vorherrschaft in Zentralasien, erforderte das russische Expansionsprojekt fundierte Kenntnisse der naturräumlichen Verhältnisse. Aus Berichten einstiger Forschungsreisender waren den Kolonisten Grundzüge der Orographie, des Klimas und der Hydrographie bekannt. Bemerkenswerter Weise verstanden sie bereits früh die ökologische und die sich daraus ableitende mittelbare ökonomische Bedeutung der Gebirgswälder, zu denen die Nusswälder gehören: Aufgrund ihres Potentials, den Wasserhaushalt zu regulieren sowie ihrer schützenden Funktion gegenüber Denudation und Erosion bestehen direkte Zusammenhänge zwischen Prozessen in Gebirgswaldregionen und Landbau in Bewässerungsoasen (Nalivkin 1883b, S. 65, Navrockij 1900, S. III, Rauner 1901, S. 3 f., DLD 1901, S. 432, Fedčenko 1903, S. 494): „Diese die gesamte landwirtschaftliche Entwicklung in den turkestanischen Tälern sichernden Wasserquellen erfordern eine besondere Pflege, deren Ziel der Erhalt der gespeicherten Reserven, nach Möglichkeit auch die Sicherung der Grundwasserpegelschwankungen und überhaupt die Bewahrung des gesamten Wasserregimes ist. Auf die richtigen Schwankungen der Pegelstände und Abflüsse [...] haben Gebirgswälder einen kolossalen Einfluss“ (Rauner 1901, S. 3, Übersetzung AD).

Bei den ältesten, konkrete Schutzanliegen behandelnden Belegen handelt es sich um russische wissenschaftliche Aufsätze, Zeitungsartikel und behördliche Dokumente, die zu einem von der Kolonialmacht angeregten Diskurs über „richtigen“ und „falschen“ Umgang mit den Wäldern führten. In diesem Sinn sind die Dokumente häufig durchzogen sowohl von Klagen über den „traurigen Zustand“ (Lisnevskij 1884, S. 51) und Flächenrückgang der Wälder aufgrund unregelmäßiger Einschläge, Brandrodung und Waldweidenutzung, als auch

von Szenarien gesellschaftlicher Konflikte, die im Zuge ausbleibender natürlicher Waldverjüngung, des Waldflächenrückgangs und der folgenden Gefährdung der Wasserversorgung aufzutreten drohten (Nalivkin 1883a, S. 62 f., Nalivkin 1883b, S. 66, Koržinskij 1896, S. 42, Navrockij 1900, S. III, Rauner 1901, S. 4 ff., DLD 1901, S. 432, 456). In einem Fachartikel wurde durch Zitieren einer vermeintlich typischen Sichtweise versucht, die fatalistische Einstellung der muslimischen Bevölkerung zur Waldeigentums- und Nutzungsfrage als Ursache für den schlechten Waldzustand zu belegen: „Die im Gebirge wachsenden Wälder sind auf Gottes Vorsehung hin zum Nutzen aller im Lande lebenden Menschen entstanden und da sie deshalb niemandem einzelnen gehören, können sie [...] durch jeden Niedergelassenen mit jenen Mitteln und Möglichkeiten ausgebeutet werden, die ihm der Herr verliehen hat [...]. Denn an Stelle des gerodeten Waldes wird der Herr uns neuen pflanzen“ (Lisnevskij 1884, S. 51, Übersetzung AD). Diese undifferenzierte Interpretation wurde auch einem breiteren russischsprachigen Publikum durch einen Beitrag in der populären Regionalzeitung *Turkestanskija Vedomosti* nahe gebracht (Nalivkin 1883a, S. 63). Auf ökologische und ökonomische Relevanz der Wälder bezogene theoretische Annahmen bildeten im Zusammenspiel mit der Zuschreibung, die einheimische Administration und Bevölkerung seien aus Unkenntnis der Naturverhältnisse unfähig Schutzmaßnahmen umzusetzen, den Ausgangspunkt der von der Kolonialverwaltung autoritär ergriffenen Maßnahmen (Nalivkin 1883a, S. 63). Programmatisch wurde, nicht zuletzt in Erwartung eines durch russische Zuwanderer einsetzenden Bevölkerungswachstums und der verstärkten Nahrungsmittelnachfrage, Wald als Staatseigentum rechtlich kodifiziert und die Sicherung der Gebirgswälder zu einer zentralen Aufgabe der kolonialen Forstverwaltung erhoben, jedoch ohne Vergabe rechtlicher Schutztitel (PUTK 1892, FST 1899, S. 32, DLD 1901, S. 431, 436, MZGI 1902, Makarov 1940, S. 3, Bannikov 1969, S. 18). Hier zeigt sich, dass Vertreter der russischen Kolonialadministration als diskursdominierende Akteure großen Ein-

fluss auf Aneignungs- und Nutzungsformen der Nusswälder auszuüben begannen. Auffälligerweise folgten die durch den Militärgouverneur bereits 1867 erlassenen, aber erst 1897 kodifizierten, vor Ort lange Zeit nicht durchsetzbaren Verbote von Einschlag an Lebendgehölzen und Waldweidenutzung wissenschaftlichen Argumenten und Empfehlungen (Lisnevskij 1884, S. 64f., DLD 1901, S. 433, TUZGI 1915): Vor dem Hintergrund des primären staatlichen Interesses an der Bewahrung von „Schutzwäldern“ als den „Schützern der Wasserressourcen, die Turkestan Leben geben“ (Navrockij 1900, S. III) sowie der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung des importsubstituierenden Baumwollanbaus wurde unmittelbar ökonomisch orientierten Waldexploitationen ausdrücklich nachrangige Bedeutung zugewiesen (Nalivkin 1883d, S. 78, Rauner 1901, S. 11). In der Forstverwaltung herrschte lange Zeit sogar die Sicht vor, dass die Gebirgswälder aufgrund ihrer Unzugänglichkeit und Schutzfunktion „weder eine wirtschaftliche Bedeutung haben, noch irgendeine haben können“ (DLD 1901, S. 433, Übersetzung AD).

Erst im ausgehenden 19. Jahrhundert begann die gezielte Ausbeutung der Nusswälder, insbesondere des bis nach Marseille vertriebenen Maserknollenholzes. Während die Kolonialverwaltung weiter auf die Schutzbedeutung der Wälder verwies, fand in der Forstverwaltung eine Paradigmenverschiebung vom Schutzmotiv zum Ansatz der Ertragswälder statt (Nalivkin 1883b, S. 65, Nalivkin 1883c, S. 69, Navrockij 1895, Navrockij 1898, Koržinskij 1896, S. 40, TUZGI 1915), wie auch das folgende Zitat des Direktors der Forstverwaltung zeigt: Die Befürchtung des Absterbens eines Baumes infolge der Maserknollenernte verdiene zukünftig keinerlei Beachtung, „da der Wert einer abgeschnittenen Maserknolle den des Baumes um ein Vielfaches übertrifft“ (DLD 1901, S. 471, Übersetzung AD). Im Zuge von Potentialanalysen rückten die Nusswälder trotz offizieller Schutzrhetorik zu einem festen Einnahmeposten des Staatsetats auf, in dem nicht allein die Holzgewinnung, sondern auch entgeltliche Nutzungsrechtvergaben gewichtige Einkommenskategorien darstellten. Der administrative Umgang mit den Nusswäl-

dern ist somit als inkonsistent zu bezeichnen (SARU 622/1/294, Momot 1940, S. 4f.).

Zusammenfassend lässt sich die sukzessiv aufgeweichte Grundstrategie des kolonialen Gebirgswalddiskurses als *Schutz der Schutzwälder* bezeichnen, die programmatisch von Argumentationen charakterisiert war, welche primär auf die zu wahrende makroökonomische Stabilität der gesamten Region abzielten. Motive einer aus dem vermeintlich intrinsischen Wert von Natur (*priroda*) und Umwelt (*okružajuščjaja sreda*) abgeleiteten Schutzwürdigkeit ließen sich in den aufgeführten Verweisen nicht finden.

3.3 Planmäßige Nusswaldaneignung in der Sowjetunion

Der Aufbau der sowjetischen Gesellschaft nach 1917 speiste sich aus Interpretationen marxistisch-leninistischer Theorien, die mit Kritik an bürgerlich-kapitalistischen Systemen ein historisch beispielloses Wirtschafts-, Politik- und Gesellschaftsmodell entwickelten und daneben ein spezifisches Naturverständnis formulierten. Die dominierenden Interpretationen von Natur und vom gesellschaftlichen Umgang mit ihr besaßen im über siebzigjährigen Bestehen des Sowjetsystems zwar keinen statischen, aber dennoch tendenzwahrenden Charakter. Die langjährig diskursbestimmende Bedeutung der mit Zuschreibungen wie „chaotisch, sinnfrei, [...] feindlich, fremd und wild“ (Bolotova 2008, S. 58) belegten Natur war maßgeblich die eines uneingeschränkten Lagers von Rohstoffen. Ihr Sinn und Wert entstehe erst durch Aneignung und Verarbeitung unter Anwendung schöpferischer Technologien durch den Menschen. Technische Erschließungsmaßnahmen galten deshalb als unabdingbares Instrument beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft und als Beweis ihrer Überlegenheit gegenüber dem Kapitalismus. Natur wurden dabei unterschiedliche Rollen als rückständiges Gegenbild zur sozialistischen Zivilisation, als für kollektive Identitätsbildungsprozesse notwendige Herausforderung sowie als einer für wirtschaftliche Entwicklung unentbehrlichen Grundlage zugeschrieben. Vor allem

im Rahmen des *Großen Stalinschen Plans zur Umgestaltung der Natur* angegangene und stets von politischer Propaganda begleitete technische Großprojekte versammelten in der öffentlichen Darstellung bellizistische Formulierungen, wie „Angriff auf“, „Kampf mit“, „Eroberung“ und „Bezwingung von“, „Sieg über“ oder „Unterwerfung“ der Natur als der Verwirklichungsarena der sozialistischen Gesellschaft (Bolotova 2008, Obertreis 2008).

Eine weitere zentrale und bereits in der kolonialen Ära betonte Bedeutung wurde bestimmten Naturräumen durch die ihnen innewohnenden ökologischen Schutz- und Regulierungspotentiale beigemessen, welche es aus makroökonomischen Gründen zu schützen galt (Makarov 1940, S. 4). In diesem Sinn wurden die Nusswälder in Verbindung mit ihren schon genannten erosionsschützenden und wasserhaushaltsregulierenden Funktionen und der daraus resultierenden Relevanz für das auf die Ausweitung des Baumwollanbaus abzielende Großprojekt der Wüstenbewässerung thematisiert (Lupinovič 1949, S. 20, 25). Zwar begann sich der Charakter der öffentlichen Auseinandersetzung um Bedeutung von und Umgang mit Natur nach Stalins Tod 1953 sowie verstärkt in den 1970-1980er Jahren mit den offensichtlicheren ökologischen Problemen und der international wachsenden Modernisierungskritik zu ändern. Häufungen von Nachhaltigkeitsmotive andeutenden Kookkurrenzen wie „behutsame“ und „rationale Nutzung“ und häufiger auf einen essentialistischen Naturwert verweisende Formulierungen wie „natürliche Reichtümer“ zeigten eine vorsichtige Aufweichung des ökonomistischen Naturbegriffs an. Dennoch können als bis zum Ende der UdSSR dominierende Sichtweisen das Modernisierungsparadigma und der sich aus Naturressourcen speisende technische Fortschritt gelten, die als Motoren die sozialistische Gesellschaftsentwicklung aufrechterhalten und in denen ökologische Zusammenhänge nachrangige Bedeutung besaßen (GKKSSRLKH 1985, S. 6, Obertreis 2008). In diesem Sinn wird die Notwendigkeit von Naturschutzmaßnahmen durch den Obersten Sowjet der Sowjetunion mit deren wirtschaftlich bedeutenden Zukunfts-

wirkungen begründet (OSUDSSR 1972, S. 8). In der Einführung zur Waldgesetzgebung der Kirgisischen SSR wird das ökonomische Potential der laut Verfassung grundsätzlich im Staatseigentum befindlichen Wälder ebenfalls vor anderen Bedeutungen genannt (LKKSSR 1985, S. 76, KKSSR 1950). Zugleich verweist die im Art. 15 der OZLSSSR (1977) befindliche Bezeichnung „Wälder der Nussgewerbezone“ (*lesa orechopromyslovykh zon*) auf das bis in das Rechtssystem vorgedrungene Verständnis der unmittelbar ökonomischen Bedeutung der Nusswälder. Argumentativ wiederholt sich dabei die bereits in der Kolonialzeit verfolgte Begründung von Schutzmaßnahmen aus der Notwendigkeit des Schutzes der spezifischen *Waldfunktionen*, nicht jedoch ihrer selbst. Problematisch und ungelöst blieb daher das Nebeneinander der im Widerspruch stehenden Positionen des Postulats eines grundsätzlich Natur schädigenden menschlichen Einflusses und wirtschaftlich notwendiger Naturnutzung, weshalb Anspruch und Wirklichkeit der Schutzvorhaben weit auseinanderklafften (Štil'mark 1984, S. 106, Stadelbauer 1996, S. 434). Im forstwirtschaftlichen Kontext wurde dieser Widerspruch durch die Bündelung von Nutzungs- und Kontrollkompetenzen bei den Forstbetrieben verstärkt.

Die UdSSR verstand sich international als Naturschutz-Vorreiterin, da sie dem Kapitalismus einerseits durch das ihm innewohnende treibende Motiv der Eigennutzorientierung jegliche Schutzfähigkeit absprach und andererseits die Problematik bereits seit den frühen Gründungsjahren in einer den später formulierten UNESCO-Zielen ähnelnden Weise thematisierte, indem spezifizierte Gebietstypen unterschiedlicher Schutzintensitäten ausgewiesen wurden, die als Glieder eines landesweiten Schutzgebietsystems untereinander vernetzt waren (Ražek et al. 1983, S. 10). Das Konzept der *zakazniki* begrenzte im Gegensatz zu den strengeren Schutzgebieten der *zapovednik*-Kategorie die Bewirtschaftung durch Einschränkung auf bestimmte Sphären bzw. Zeiträume und ermöglichte eine sogenannte „sozialistische Naturnutzung“ (Šapošnikov 1967, S. 5 ff., Trofimov et al. 1981, Ražek et al. 1983, S. 23, Meessen 1988, S. 42).

In den Nusswäldern bildete die überaus schwierige ökonomische Situation der postrevolutionären Jahre den Hintergrund anhaltender informeller Ressourcenaneignung durch die lokale Bevölkerung, die wie die Absenz von Schutzmaßnahmen bis zu Beginn der Kollektivierung in den 1930er Jahren belegt ist (Momot 1940, S. 33). Weder frühe Waldschutzregelungen der Interimsregierung, noch erste Maßnahmen der sozialistischen Staatsmacht vermochten verbotene Aneignungspraktiken zu unterbinden. Aufgrund ihrer erst im Entstehen begriffenen lokalen Verankerung sowie eingeschränkter Ressourcen konnte die noch durchsetzungsschwache Regierung trotz wiederholter Versuche selbst den grundlegenden Anspruch des Staatseigentums an Wald nicht in der Praxis einfordern, um darauf aufbauend Schutzmaßnahmen zu ergreifen (SAS 806/1/1, PKZTK 1918, PSNK 1918, OZL 1921, Art. 1).

Mit den Kollektivierungsmaßnahmen in der ersten Hälfte der 1930er Jahre setzte die intensive formalisierte Ökonomisierung der Nusswälder ein, deren ökologische Bedeutung zwar anerkannt wurde, diskursiv jedoch überprägt war von der Betonung unmittelbar nutzbarer forstwirtschaftlicher Potentiale (Momot 1940, S. 30 ff., Lupinovič 1949, S. 25, SAS 1, SAS 2, SAS 3, GKSSSRL et al. 1991, S. 72, 177): „Die wirtschaftliche Bedeutung der Nusswälder [...] ist ausnehmend hoch und vielseitig. Die Nussbestände, ergänzt durch ausgedehnte Areale wilder Apfel-, Pflaumen-, Hagebutten-, Birnen- und anderer Gehölze [...] verleihen diesem Waldmassiv eine außerordentliche volkswirtschaftliche Bedeutung.“ (Momot 1940, S. 30, Übersetzung AD).

Auf Grundlage der Erkenntnis des schädigenden Einflusses extensiver Holzextraktionen wurde den Nusswäldern 1945 zunächst der Titel „Schutzgebiet mit eingeschränkter Nutzung“ verliehen und ein spezifisches Nutzungsregime entwickelt, das Forstbetrieben wirtschaftliche Ressourcenaneignungen weiterhin explizit ermöglichte, nunmehr aber verstärkt der Nüsse und Wildfrüchte, sowie Anordnungen zur Sicherung der Abflussregulierungs- und Wasserspeicherfunktion der Wälder formulierte.

Die 1982 auf Grundlage eines Beschlusses des Ministerrats der Kirgisischen SSR erfolgte Differenzierung der Wälder nach Zonen unterschiedlicher Schutzkategorien kann als nachträgliche und nur eingeschränkt Wirkung entfaltende rechtliche Kodifizierung sich räumlich bereits ausdifferenzierter Aneignungsformen gelten: Die Kategorie *Erosionsschutzwälder* umfasste jene Bestände der höher gelegenen Bereiche der Wald- und Weidezonen, die aufgrund unbedeutender potentieller Erträge geringes forstwirtschaftliches Interesse weckten. So genannte *wertvolle Wälder* unterlagen unmittelbar forstwirtschaftlicher Nutzung, begleitet von Maßnahmen zur Erhöhung der Produktivität und Qualität der Bestände. Im *Naturschutzgebiet* sollte Wald in seinem vermeintlich natürlichen Zustand geschützt werden, den es in dem dafür vorgesehenen Gebiet allerdings schon nicht mehr gab (vgl. Abb. 2). Der von der forstwirtschaftlichen Produktionsgemeinschaft „Kirgizles“ 1990 verabschiedete Erlass zur Einrichtung eines Naturparks zur Kompensierung negativer Auswirkungen des Tourismus entpuppte sich jedoch als wirkungslos (GKSSSRL et al. 1991).

Im Zusammenhang mit dem sich ab den 1960er Jahren entwickelnden Tourismus etablierte sich öffentlichkeitswirksam eine alternative, auf Ästhetik setzende Wahrnehmung der Nusswälder. Unter Rückgriff auf schwelgerische Attribute wurden in Broschüren und Reiseführern positiv konnotierte, sinnlich wahrnehmbare Merkmale der Nusswälder hervorgehoben: „Die Baumkronen verflechten sich, serpentinhaft schlängelnde Pfade führen scheinbar durch grüne Tunnel, die Sonne durchdringt das Blätterdach kaum bis zum Boden. Die Luft ist gesättigt vom weichen Aroma der Walnuss. Es herrscht Stille, irgendwo nur gestört durch das Rauschen eines wilden Flusses, eines Wasserfalls oder durch das Murmeln eines Baches“ (Vernadskij 1972, Übersetzung AD). Sprachliche Konstruktionen solcher idealtypischen Natur-Szenarien sind als wirtschaftlich motivierte Instrumentalisierungen eines der Natur essentialistischen Wert zuschreibenden Verständnisses zu verstehen, in dem sie der Bewerbung der Region und der Lenkung auswärtiger Besucher dienen.

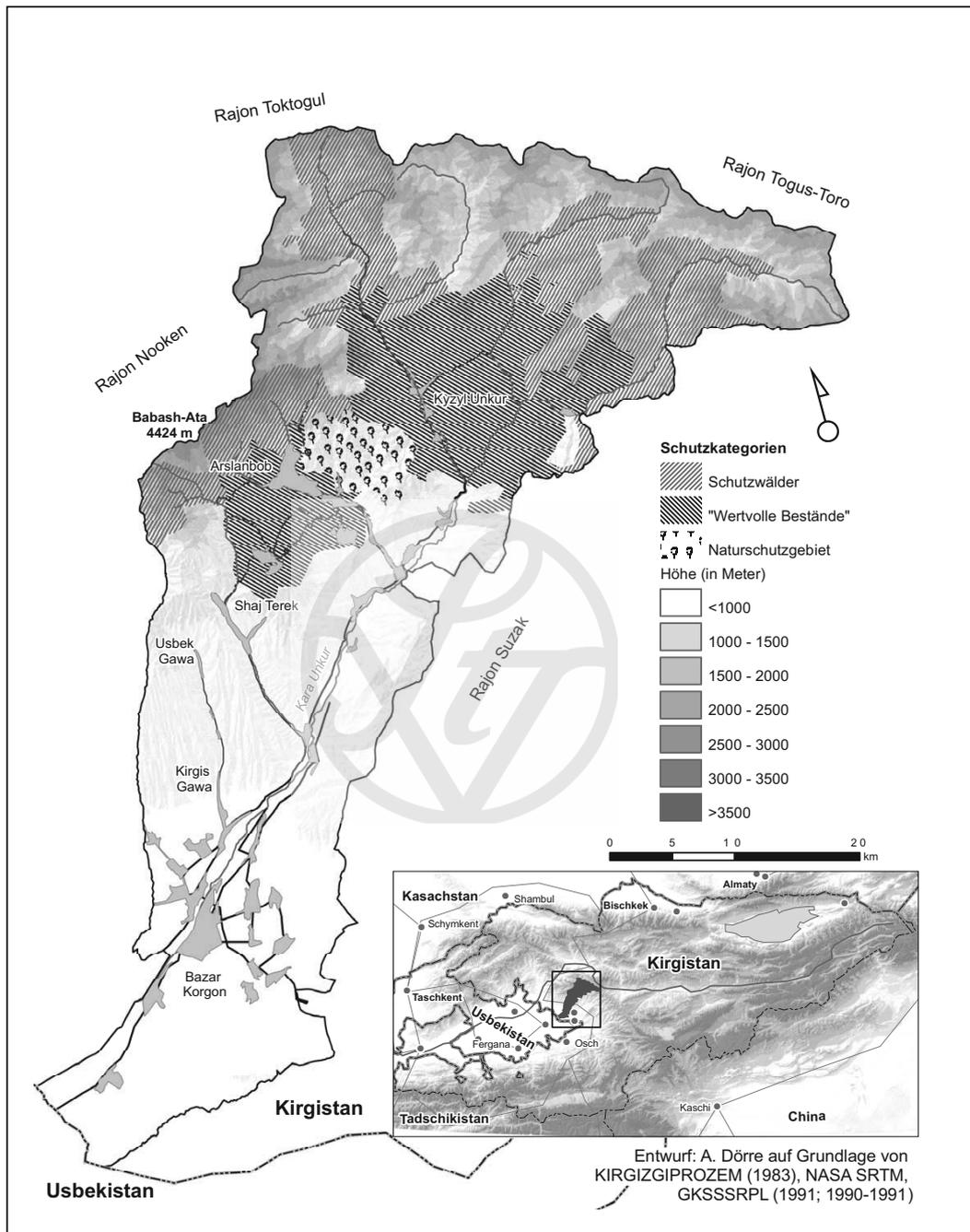


Abb. 2: (Waldbestands-)Schutzkategorien der staatlichen Forstgüter Kyzyl Unkur und Kirow im Jahre 1982

Die sowjetische Schutzstrategie strebte den Erhalt der Nusswälder aufgrund ihrer doppelten wirtschaftlichen Bedeutung an: Kontinuität bewahrte das aufgrund ihrer makroökonomischen Funktion seit der Kolonialzeit bestehende Motiv der *schützenswerten Schutzwälder*. Intensiver und koordinierter fand hingegen die unmittelbare wirtschaftliche Aneignung statt. Der den Wäldern zugewiesene *zakaznik*-Schutzstatus erlaubte dabei eine parallel zum Schutzziel laufende forstwirtschaftliche und später touristische Bewirtschaftung.

3.4 Kontinuität und Paradigmenwechsel in der postsowjetischen Phase

Angesichts kontaminierter und zerstörter Landschaftsräume in der UdSSR waren mit dem Ende des sozialistischen Experiments große Hoffnungen auf eine generelle Besserung der Umweltsituation verbunden. So würde die Einführung der Marktwirtschaft zu einer effizienteren Ressourcennutzung führen und die Demokratisierung dazu beitragen, die Belange der Betroffenen stärker zu berücksichtigen (Shaw/Oldfield 1998, S. 164). Die Kirgisische Republik übernahm weitgehend Konzept und Nomenklatur des sowjetischen Naturschutzes und verankerte sie in nationalen Gesetzen bei gleichzeitigem Bemühen, Kompatibilität zu internationalen Standards zu erreichen. So sind Management, Strategien und Nutzung der Nusswälder, aber auch Vorstellungen über deren Bedeutung und Wert seit der Unabhängigkeit 1991 einerseits durch Persistenz und Kontinuität geprägt, andererseits aber auch durch das Auftreten neuer Schutzparadigmen und Akteure. Gleichwohl mangelt es jedoch an finanziellen und personellen Mitteln zur Implementierung und Einhaltung dieser Schutzkonzepte.

Bis heute zeichnen die Ende der 1940er Jahre gegründeten staatlichen Forstbetriebe, die *Leschoze*, auf lokaler Ebene verantwortlich für die forstwirtschaftliche Nutzung der Nusswälder, die weiterhin ebenso wie sämtlicher Boden der *Leschoz*-Territorien im Staatseigentum stehen. Angesichts immer knapper werdender

Finanzmittel und einer dramatischen Reduktion des Personalbestands sind die *Leschoze* heute jedoch nur noch eingeschränkt in der Lage, die ihnen gestellten forstwirtschaftlichen Aufgaben – Bewirtschaftung und Kontrolle der Schutzvorschriften – zu erfüllen. Parallel dazu führten der Verlust von Arbeitsplätzen sowie die Reduktion staatlicher Sozialleistungen zu Unsicherheit und Verarmungsprozessen auf individueller Ebene, was eine Neuausrichtung der Lebenssicherungsstrategien notwendig machte, in deren Rahmen die Nutzung der lokal vorhandenen Land- und Forstressourcen einen bedeutenden Pfeiler darstellt. Wie bereits an anderer Stelle gezeigt (Schmidt 2006, Fisher et al. 2004), stieg die Bedeutung der Forstressourcen für die einzelnen Haushalte an, indem die Wälder durch den Verkauf von Walnüssen, Wildäpfeln, Morcheln und Kräutern, den Einschlag von Brennholz zum Eigenkonsum sowie die Sammlung von Heu für das eigene Vieh einen bedeutenden Beitrag zur Sicherung des Lebensunterhalts leisten. Die ökonomische Liberalisierung Kirgistans und die institutionellen Verwerfungen nutzend traten zudem Vertreter westlicher Holzkonzerne bereits in den frühen 1990ern in Erscheinung und ließen zur Gewinnung von Maserknollen zahlreiche alte Nussbäume fällen. Als gegenwärtig größte Gefahren für den langfristigen Nusswaldbestand gelten unregelmäßige Entnahme von Maserknollen, Nutz- und Brennholz sowie Heugewinnung und Waldweide (Schmidt 2005, Eastwood et al. 2009).

Die Akzentuierung der Einmaligkeit der Nusswälder Kirgistans und ihrer Bedeutung für den Boden- und Wasserhaushalt (Sherbinina 1998, S. 56, Venglovsky 1998, S. 76), aber auch die Vorstellung, wonach die Nusswälder Relikte aus dem Tertiär (Kolov 1998, S. 59) oder gar als „Urheimat der meisten unserer Obstarten“ (Succow 2004, S. 30) anzusehen seien, persistieren als Teile einer Umwelt narrative bis in die Gegenwart (Balbakova o.J., Šukurov/Balbakova o.J.). Zudem wird in der touristischen Bewerbung des Nusswaldgebiets auf historische Narrative zurückgegriffen, wie die des Durchzugs Alexander des Großen und der anschließenden Einführung der Walnuss

in Griechenland oder die spirituell konnotierte Legende vom anthropogenen Ursprung der Wälder als Produkt des gärtnerischen Schaffens eines Heiligen namens Arslanbob. Ein „echte Natur“ suchendes Zielpublikum ansprechend, wird von Touristikunternehmen mit Hinweis auf den langjährigen Schutzstatus das Versprechen einer „heilen, bewahrten Natur“ gegeben (Advantour o. J.). Auch die mit Hilfe der Schweizer Helvetas etablierte Assoziation des Community Based Tourism bewirbt die Wälder in ihrem Internet-Auftritt und bemüht dabei gleichfalls das den Wäldern zugeschriebene Primär-Image des „Natürlichen“ (CBT 2009).

Die im kirgisischen Naturschutzdiskurs latent auftretende Instrumentalisierung des Schutzgedankens zum Thema der Mobilisierung nationaler und patriotischer Gesinnung in der Bevölkerung wirkt zwar nicht diskursbestimmend, soll hier jedoch nicht unerwähnt bleiben, da mit ihr anachronistisch anmutende Beziehungen zwischen Natur und Nation konstruiert werden. Konrad Günther, einen Pionier der deutschen Naturschutzbewegung, zitierend, präsentieren sich bestimmte Wissenschafts- und Regierungskreise als Fürsprecher des Naturschutzes und versuchen diesem mittels patriotischer Vehikel Legitimität zu verleihen: „Ohne Natur gibt es keine Liebe zur Natur und ohne Liebe zur Natur ist Liebe zum Vaterland unmöglich.“ (Šukurov/Balbakova o.J., Übersetzung AD). Die unter Schutz gestellten Gebiete würden zudem erzieherischen Wert besitzen, charakterbildend wirken und bänden „die Nation zur Religion, Kultur, Geschichte, Tradition, Naturschönheit, kurz zu allem, wozu Patriotismus erzieht“ (Šukurov/Balbakova o.J., Übersetzung AD).

Ermöglicht durch die leichte Zugänglichkeit Kirgistans treten westliche Wissenschaftler sowie international tätige staatliche oder nicht-staatliche Organisationen wie WWF, IUCN oder INTERCOOPERATION als neue Akteure in Forschungs- und Entwicklungsprojekten in Erscheinung. Gleichzeitig importieren sie ihre Vorstellungen von Naturschutz und dominieren inzwischen den Diskurs über die (globale) Bedeutung der Nusswälder und den „richtigen“ Umgang mit ihnen. Unter Rückgriff auf die be-

reits in den 1970er Jahren gemachte Feststellung des sowjetischen Forschers Vavilov, wonach Mittelasien eines von weltweit acht Ursprungszentren von Nutzpflanzen sei (Hawkes 1998), identifizieren Davis et al. (1995) die Gebirge Zentralasiens als globalen „Hotspot der Biodiversität“, der über 300 Arten von Wildfrüchten und Nüssen beherberge (Eastwood et al. 2009, S. 5). Innerhalb dieses Hotspots kommt den Nusswäldern aufgrund ihrer tatsächlich hohen Gehölz- und Habitatsvielfalt eine besondere Rolle zu. Insbesondere wegen ihrer Bedeutung als „internationale genetische Ressource“ verleihen Eastwood et al. (2009, S. 8) ihnen gar „globale Signifikanz“. Ohne explizite Nennung sind solchen Aussagen weitergehende Vorstellungen immanent, etwa die Notwendigkeit der Sicherung des Artenreichtums und insbesondere der genetischen Codes in der Aussicht auf eine künftige ökonomische Nutzung des Materials. Dabei betreiben die Autoren eine Internationalisierung der Nusswälder, indem sie globale Interessen – Sicherung der Genressourcen – über lokale Belange stellen. Angesichts der ökologischen Einzigartigkeit, die durch eine intensive Nutzung der Wälder durch die lokale Bevölkerung verlustig zu gehen scheint, fordern kirgisische und internationale Wissenschaftler die Promotion der Wälder in den Rang eines Weltnaturerbes und die Einrichtung eines Nationalparks oder Biosphärenreservats. Dies erfordert jedoch, einzelne Areale unter strengen Schutz zu stellen und die anthropogene ökonomische Nutzung zu reduzieren oder ganz zu untersagen. Die hierdurch entstehende Einkommenslücke soll möglichst durch umweltverträglichen Tourismus geschlossen werden (Succow 2004, S. 28). Kirgisische Vertreter aus Wissenschaft und Forstverwaltung haben sich die Vorstellungen und Terminologie des westlichen Naturschutzes zum großen Teil rasch zu Eigen gemacht, nicht zuletzt da entsprechende international finanzierte Projekte Forschungen oder die Durchführung angestrebter Maßnahmen überhaupt erst ermöglichen und zudem persönliche finanzielle Anreize bieten. So plädiert beispielsweise Venglovsky (1998, S. 76) unter Anwendung der neuen „korrekten“ Vokabeln für ein „sustainable forest management“.

Die jüngste Satzung des Leschoz Arstanbap-Ata benennt verschiedene Maßnahmen zum Erhalt von Nachhaltigkeit (*ustojčivost'*) und Biodiversität (*biologičeskoje raznoobrazie*) als Kernaufgaben des Forstbetriebs (PAL 2006, S. 15).

Eine Problematik stellen die oftmals geäußerten idealisierten Vorstellungen über lokale Gesellschaften dar, die im Einklang mit der Natur lebten und selbst ihren Glauben aus der Natur zögen. So beruhe in Mittelasien das Verhältnis zur Natur zum Teil noch auf dem Glauben, „die Naturgeister zu achten und von der Natur nicht mehr zu nehmen, als für das Leben notwendig ist“ (Succow 2004, S. 29). Eine solche Vorstellung basiert auf ungerechtfertigten Verallgemeinerungen und Essentialismen und lässt mit Blick auf die Nusswälder Kirgistans zahlreiche Tatsachen außer Acht: Erstens kann von einer autochthonen lokalen Gesellschaft kaum gesprochen werden, da die Vorfahren der heutigen Einwohnerschaft des Nusswaldgebietes zu einem großen Teil in diesem Gebiet zwangsangesiedelt wurden oder ökonomischen Anreizen folgend zuzogen (vgl. Schmidt/Sagynbekova 2008). Zweitens wurden Management und Nutzung der Nusswälder seit Ende des 19. Jahrhunderts zentralistisch von externen Institutionen gesteuert und delegiert, was zu reduziertem Verantwortungsbewusstsein bis hin zur Entfremdung gegenüber den Wäldern geführt hat, da die Sicherung der eigenen Existenz nicht mit einer effektiven und nachhaltigen Nutzung der Wälder kausal verbunden war – der Staat sorgte weitgehend für die Befriedigung der Grundbedürfnisse. Drittens haben atheistische Propaganda und die Ökonomisierung des Verhältnisses der Gesellschaft zu den Wäldern zur weithin akzeptierten Ansicht geführt, die Wälder seien weniger als spirituelle Rückzugsräume denn als auszubeutende Ressourcenquelle zu sehen. Viertens lassen gegenwärtige ökonomische Nöte der lokalen Bevölkerung kaum die Wahl, mehr aus den Wäldern zu nehmen als für deren Regenerierung zuträglich ist.

Als Gefahr für die noch bestehenden Naturräume werden die Prozesse der Globalisierung ausgemacht. So laute das Gebot der Stunde, nach Wegen zu suchen, „das Natur- und Kulturerbe [Mittelasiens] vor dem Zugriff der globalisier-

ten Welt zu bewahren“ (Succow 2004, S. 33). Gleichzeitig aber werden „die noch erhalten gebliebenen unvernutzten Naturräume Mittelasiens [als] ein bedeutender Teil des Naturerbes der Welt“ (Succow 2004, S. 33) vereinnahmt. Mit dem bemerkenswerten Begriff der „Vernutzung“ und durch die ihm innewohnenden Konnotationen von „Verbrauch“, „fehlender Nachhaltigkeit“ oder „Raubbau“ geht eine Diskreditierung jeglicher Naturaneignung einher.

Mit neuen Forschungserkenntnissen und einer einsetzenden Stabilisierung der Lebensumstände im Gebiet der Nusswälder rücken die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung zunehmend in den Fokus. Ein von der Schweiz finanziertes Projekt unterstützt die Einführung des so genannten kollaborativen Forstmanagements, in dessen Rahmen einzelne Waldparzellen den Haushalten auf Langzeitpachtbasis vergeben werden. Die expliziten Ziele dieses Projekts sind die Bewahrung der Biodiversität durch ein aktives, produktives Management ausgewählter Standorte, die Stärkung (*empowerment*) der lokalen Bevölkerung und Übertragung von Verantwortlichkeiten, die Erzielung von gleichem und gerechtem Zugang zu Forstressourcen durch Gruppenmanagement sowie die Verbesserung der lokalen Lebensbedingungen durch nachhaltige Ressourcennutzung und dadurch entstehende Möglichkeiten der Einkommensgenerierung (Carter et al. 2003, S. 6). Während zu Beginn des Projektes die Betonung auf nachhaltiger Forstwirtschaft lag, rücken zunehmend Fragen der Sicherung lokaler *livelihoods* und die Armutsproblematik in den Fokus (Fisher et al. 2004, S. 18).

4 Fazit

Die gegenwärtige Erscheinungsform der Wälder ist als maßgeblich beeinflusst von lang andauernden, in Form und Umfang diskontinuierlichen menschlichen Nutzungen zu verstehen (vgl. Tab. 1).

In der vorkolonialen Zeit fanden Aneignungen weitestgehend ungeregelt statt. Schutzgebiete wurden auf Betreiben der herrschenden

Tab. 1: Schutzstatus der Nusswälder und dessen Begründung im Wandel der Epochen

Epoche	Rechtlicher Schutzstatus	Argumentationszusammenhang
Vorkolonial-feudalistisch Khanat von Kokand (Ende 18. Jh. bis 1876)	Teilflächen als herrschaftliche Privatländereien	Ausschluss Dritter von Zugang und Nutzung zur Sicherung von Einkommensquellen der Herrschenden
Kolonial Russisches Reich (1876–1917)	Staatliche Wälder mit Schutzfunktion, aber ohne Schutztitel	Schutz ökologischer und daraus folgend makroökonomischer Strukturen zur Sicherstellung des Erfolgs des Kolonisierungsprojekts
Sozialistisch UdSSR (1917/1924–1991)	Schutzwälder Staatliches Schutzgebiet mit eingeschränkter Nutzung, ab 1990 Naturpark	Schutz ökologischer und daraus folgend makroökonomischer Strukturen bei gleichzeitiger Ressourcenaneignung zur Sicherstellung des Erfolgs des sozialistischen Projekts
Kapitalistisch Kirgisische Republik (ab 1991)	Staatliches Schutzgebiet mit eingeschränkter Nutzung	Schutzanspruch aufgrund des Artenreichtums und regionaler ökologischer Bedeutung bei gleichzeitiger Nutzung aufgrund unverzichtbarer Potentiale für Volkswirtschaft und individuelle Überlebenssicherung

Eliten aus eigenem Antrieb eingerichtet, lassen sich im Nusswaldgebiet aber nicht eindeutig verorten. Erste, sich aus Argumenten der Schutznotwendigkeit ableitende und theoretisch fundierte Nutzungsregulierungen entstanden unter kolonialer Herrschaft. Die rechtliche Legitimierung von Nutzungsformen hing primär von der Vereinbarkeit mit den Schutzzielen ab und folgte politischen und ökonomischen Logiken der Kolonialmacht. Mit der Formalisierung der Waldbewirtschaftung in der Sowjetunion kann von einer Aufwertung des Aneignungs- bei gleichzeitiger Umwertung des Schutzmotivs gesprochen werden. Das Primat der Aneignung speiste sich aus dem spezifisch sowjetischen Entwicklungsmodell und verlangte in Ergänzung zu Schutzmaßnahmen kompensierende Aufforstungen, um langfristige Ressourcennutzungen sicher zu stellen. Obgleich das sowjetische Modernisierungsparadigma der Nutzbarmachung der Natur keineswegs in Frage gestellt wurde, kamen bereits früh Gedanken des Naturschutzes und eine gewisse Umweltsensibilität auf (Gare 1996, S. 118, Oldfield/Shaw 2002, S. 396). Mensch und Natur wurden im Falle

der Nusswälder stets als Einheit gesehen, die verschiedenen wirtschaftlichen Nutzungsformen als integrierendes Element dieses Komplexes aufgefasst. Die angewiesenen Maßnahmen zeigten dabei bemerkenswerte Affinitäten mit dem gegenwärtigen Nachhaltigkeitsdiskurs, während das *Zakasnik*-Konzept sich in die Vorstellung eines Biosphärenreservats einpasst.

Gegenwärtig gehören die Wälder formal zwar zu denselben Schutzkategorien wie zur sowjetischen Zeit, kontinuierliche Maßnahmen werden in nennenswertem Umfang aber nicht umgesetzt. Die Forstbetriebe bewirtschaften die Wälder in deutlich geringerem Umfang als in der sozialistischen Ära, doch hat die unregulierte Ressourcenextraktion hingegen zugenommen. Gleichzeitig gewannen die Nusswälder für die lokale Bevölkerung als Einkommensressource an Gewicht. Bei Unterbewertung oder Ausblendung ihrer strukturellen Bedeutung für die lokale und regionale Ökonomie laufen mit dem Grundmotiv des Schutzes von Biodiversität und genetischen Ressourcen operierende Konzepte Gefahr, neue Konkurrenzen und Einkommenskonflikte zu generieren. Angesichts langfristi-

Autorenexemplar

ger anthropogener Einwirkungen müssen die Wälder deshalb zunächst als *Kulturlandschaft* verstanden werden. Nachfolgend gilt es, die Ziele, Instrumentarien und Terminologien der nusswaldbezogenen Schutzkonzepte an dieses Verständnis und unter Einbindung der lokalen Nutzer anzupassen.

Literatur

- Advantour (o.J.): Arslanbob. – <http://www.advantour.com/kyrgyzstan/arslanbob.htm>, 24.06.2009
- Angermüller, J., Bunzmann, K. and Nonhoff, M. (Hrsg.) (2001): Diskursanalyse: Theorien, Methoden, Anwendungen. Hamburg.
- Anonym (1849): Obozrenie Kokanskago Chanstva v nynešnem ego sostojanii (Übersicht über das Kokander Khanat in seinem gegenwärtigen Zustand). – Russkoe Geografičeskoe Obščestvo (Hrsg.): Zapiski Russkago Geografičeskago Obščestva. Knižka III, St. Petersburg. S. 176-216.
- Ašimov, K.S. (2003): Lesnoe delo Turkestanskogo kraja (Istorija orecho-plodovych lesov) (Die Forstwirtschaft des Gebietes Turkestan (Die Geschichte der Obst-Fruchtwälder)). Žalal-Abad.
- Balbakova, F.N. (o.J.): Klasternyje učastki orecho-plodovych lesov „Sary Čelek“, „Kara Alma“, „Arstanbab“ kak ob’ekty vsemirnogo prirodnoego nasledija (Walnuss-Wildobst-Waldcluster „Sary Tschelek“, „Kara Alma“, „Arstanbab“ als Objekte des Weltnaturerbes). o. O.
- Bannikov, A.G. (1969): Zapovedniki i ochrana prirody (Naturschutzgebiete und Naturschutz). A.G. Bannikov (Hrsg.): Zapovedniki SSSR (Naturschutzgebiete der Sowjetunion). Moskva. S. 1-20.
- Beer, R., Kaiser, F., Schmidt, K., Ammann, B., Carraro, G., Grisa, E. and Tinner, W. (2008): Vegetation History of the Walnut Forests in Kyrgyzstan (Central Asia): Natural or Anthropogenic Origin? Quaternary Science Review 27, S. 621-632.
- Blaser, J., Carter, J. and Gilmour, D. (eds.) (1998): Biodiversity and Sustainable Use of Kyrgyzstan’s Walnut-fruit Forests. Gland, Cambridge, Berne.
- Bolotova, A. (2008): Die Geologen: Kolonisatoren am Lagerfeuer. Selbstbild und Naturverständnis in der Sowjetunion. Osteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens (Sonderdruck 58/4-5), S. 57-67.
- Brandon, K., Redford, K.H. and Sanderson, S.E. (eds.) (1998): Parks in Peril: People, Politics, and Protected Areas. Washington, DC.
- Brechin, S.R. (ed.) (2003): Contested Nature: Promoting International Biodiversity Conservation with Social Justice in the Twenty-first Century. Albany.
- Brown, L. (2001): Eco-economy: Building an Economy for the Earth. London.
- Carter, J., Steenhof, B., Haldimann, E. and Aken-shaev, N. (2003): Collaborative Forest Management in Kyrgyzstan: Moving from Top-down to Bottom-up Decision-making. – Institute for Environment and Development, Gatekeeper Series 108. London.
- CBT (Kyrgyz Community Based Tourism Association) (2009): Forests of Arslan-Bob. – http://www.cbtkyrgyzstan.kg/index.php?option=com_content&task=view&id=72&Itemid=84, 11.08.2009.
- Cronon, W. (ed.) (1996): Uncommon Ground: Rethinking the Human Place in Nature. New York.
- Davis, S.D., Heywood, V.H. and Hamilton, A.C. (1995): Centres of Plant Diversity: A Guide and Strategy for their Conservation. Vol. 2: Asia, Australia and the Pacific. Gland.
- DLD (Direktor Lesnogo Departamenta) (Direktor des Forstdepartments) (1901): Lesnoe delo v Turkestane (Das Forstwesen in Turkestan). Lesnoj Žurnal 3, S. 431-472.
- Eastwood, A., Lazkov, G. and Newton, A. (2009): The Red List of Trees of Central Asia. Cambridge.
- Escobar, A. (1998): Whose Knowledge, whose Nature? Biodiversity, Conservation, and the Political Ecology of Social Movements. Journal of Political Ecology 5, S. 53-82.
- Fedčenko, B.A. (1903): V Zapadnom Tjan’-šane letom 1902 g. (Chumsan, Pskem, Narpaj) (Im westlichen Tien Shan im Sommer 1902 (Chumsan, Pskem, Narpaj)). Izvestija Imperatorskago Russkago Geografičeskago Obščestva 39, S. 480-507.
- Fisher, R.J., Schmidt, K., Steenhof, B. and Aken-shaev, N. (2004): Poverty and Forestry: A Case Study of Kyrgyzstan with Reference to Other Countries in West and Central Asia. – Livelihood Support Programme. LSP Working Paper. Food and Agriculture Organization of the United Nations. Rome.
- Forsyth, T. (2003): Critical Political Ecology: The Politics of Environmental Science. London, New York.

- Foucault, M. (1972): The archeology of knowledge and the discourse on language. New York
- FST (Ferganskij statističeskij komitet) (Statistikkomitee des Gebiets Fergana) (1899): Obzor Ferganskoj oblasti za 1897 god (Übersicht über das Gebiet Fergana für das Jahr 1897). Novyj Margelan.
- Gare, A. (1996): Soviet Environmentalism: The Path Not Taken. T. Benton (ed.): The Greening of Marxism. New York. S. 111-128.
- GKKSSRLKH/ANKSSR (Gosudarstvennyj komitet Kirgizskoj SSR po lesnomu chozjajstvu, Akademija nauk Kirgizskoj SSR) (Staatskomitee der Kirgisischen SSR für Forstwirtschaft/Akademie der Wissenschaften der Kirgisischen SSR) (Hrsg.) (1985): Krasnaja Kniga Kirgizskoj SSR (Rotbuch der Kirgisischen SSR). Frunze.
- GKSSRL, VOL, CLP und PLE (Gosudarstvennyj Komitet SSSR po Lesu, Vsesojuznoe obedinenie „Lesproekt“, Central’noe Lesoustroitel’noe Predprijatje, Pervaja Lesoustraitel’naja Ekspedicija) (Staatskomitee der UdSSR für Waldfragen/Allsowjetische Vereinigung „Lesprojekt“, Zentrale waldorganisatorische Einrichtung/Erste Expedition zur Forstorganisation) (1990-1991): Proekt organizacii i razvitija lesnogo chozjajstva Kirovskogo Leschoza Južno-Kirgizskogo Upravlenija po orechovodstvu i pererabotke produkcii pobočnogo pol’zovanija lesom proizvodstvennogo leschozjajstvennogo obedinenija „Kirgizles“ (Projekt der Organisation und Entwicklung der Forstwirtschaft des Leschoz Kirov der Süd-Kirgisischen Verwaltung für Nusswirtschaft und Produktionsverarbeitung aus Waldnebennutzungen der Forstwirtschaftlichen Produktionsvereinigungen „Kirgizles“). o. O.
- Glasze, G. und Mattissek, A. (2009): Diskursforschung in der Humangeographie: Konzeptionelle Grundlagen und empirische Operationalisierungen. G. Glasze und Mattissek, A. (Hrsg.): Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung. (=Global Studies). Bielefeld, S. 11-59.
- Gottschling, H., Amatov, I. und Lazkov, G. (2005): Zur Ökologie und Flora der Walnuß-Wildobstwälder in Süd-Kirgisistan. Archiv für Naturschutz und Landschaftsforschung 44(1), S. 85-130.
- Guha, R. (2000): Environmentalism: A Global History. New York.
- Hawkes, J.G. (1998): Back to Vavilov: Why were Plants Domesticated in Some Areas and not in Others? A.B. Damania, Valkoun, J., Willcox, G. and Qualset, C.O. (eds.): The Origins of Agriculture and Crop Domestication. Aleppo.
- IUCN (International Union for Conservation of Nature) (1994): Richtlinien für Management-Kategorien von Schutzgebieten. Nationalparkkommission mit Unterstützung des WCMC, IUCN. Gland, Cambridge.
- Jäger, S. (2004): Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. Münster.
- Keller, R. (2008): Wissenssoziologische Diskursanalyse – Grundlegung eines Forschungsprogramms. Wiesbaden.
- KKSSR (Konstitucija (osnovnoj zakon) Kirgizskoj SSR) (Verfassung (Grundgesetz) der Kirgisischen SSR). Verchovnyj Sovet Kirgizskoj SSR (Oberster Rat der Kirgisischen SSR) (Hrsg.) (1950): Sbornik zakonov Kirgizskoj SSR i ukazov prezidiuma Verchovnogo Soveta Kirgizskoj SSR 1938 – 1949 (Sammelband der Gesetze der Kirgisischen SSR und der Verordnungen des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kirgisischen SSR). Frunze. S. 17-38.
- Kolov, O. (1998): Ecological Characteristics of the Walnut-fruit Forests of Southern Kyrgyzstan. J. Blaser, Carter, J. and Gilmour, D. (eds.): Biodiversity and Sustainable Use of Kyrgyzstan’s Walnut-fruit Forests. Gland, Cambridge, Berne. S. 59-61.
- Koržinskij, S. (1896): Očerki rastitel’nosti Turkestana I-III. Zakaspijskaja oblast’, Fergana i Alaj (Grundzüge der Vegetation Turkestans I-III. Transkaspisches Gebiet, Fergana, Alaj). – Zapiski Imperatorskoj Akademii Nauk VIII. Serija po Fiziko-Matematičeskomu Otdeleniju 4 (Notizen der Imperialen Akademie der Wissenschaften VIII. Serie zur Physisch-Mathematischen Abteilung 4). St. Petersburg.
- Krahmer, G. (1897): Russland in Mittelasien. Leipzig.
- Lisnevskij, V.I. (1884): Gornye lesa Ferganskoj oblasti (Die Gebirgswälder des Fergana-Gebiets). Novyj Margelan.
- LKKSSR (Lesnoj Kodeks Kirgizskoj SSR) (Waldkodex der Kirgisischen SSR). Kartpredprijatje Ministerstva sel’skogo chozjajstva Kirgizskoj SSR (Kartierungsbetrieb des Landwirtschaftsministeriums der Kirgisischen SSR) (Hrsg.) (1985). Frunze.

Autorenexemplar

- Lupinovič, I.S. (1949): Osnovnye rezul'taty rabot Južno-Kirgizskoj kompleksnoj ekspedicii (Grundlegende Resultate der Arbeit der süd-kirgisischen Komplexexpedition). Akademija Nauk SSSR, Sovet po izučeniju proizvoditel'nych sil (Hrsg.): Plodovye lesa južnoj Kirgizii i ich ispol'zovanie (Die Nusswälder Süd-Kirgistans und ihre Nutzung). – Trudy Južno-Kirgizskoj ekspedicii 1 (Schriften der süd-kirgisischen Expedition 1). Moskva, Leningrad. S. 7-31.
- Makarov, V.N. (1940): Zapovedniki SSSR (Naturschutzgebiete der UdSSR). Moskva.
- Mattissek, A. (2007): Diskursanalyse in der Human-geographie – „State of the Art“. Geographische Zeitschrift 95(1+2), S. 37-55.
- Mattissek, A. und Reuber, P. (2004): Die Diskursanalyse als Methode in der Geographie – Ansätze und Potentiale. Geographische Zeitschrift 92(4), S. 227-242.
- McGregor, A. (2005): Negotiating nature: exploring discourse through small group research. Area 37(4), S. 423-432.
- Meessen, H. (1988): Naturschutz in Georgien. Geographische Rundschau 40(9), S. 38-43.
- Meurer, M., Jedicke, E. und Neff, C. (2009): Vielfalt des Lebens – Ursachen, Raummuster und Perspektiven. Geographische Rundschau 61(4), S. 4-11.
- Momot, S.M. (1940): Sovremennoe sostojanie chozjajstva v orechovyh lesach južnoj Kirgizii (Der aktuelle Zustand der Betriebe in den Nusswäldern des südlichen Kirgistan). Kollektiv naučnych sotrudnikov Arslanbobskogo opornogo punkta Vsesojuznogo naučno-issledovatel'skogo instituta suchich subtropikov/Narodnyj komissariat zemledelija SSSR/Vsesojuznyj naučno-issledovatel'skij institut suchich subtropikov (Kollektiv der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Arslanbober Stützpunktes des Allsowjetischen wissenschaftlichen Forschungsinstituts „Trockene Subtropen“/Volkskommissariat des Landbaus der UdSSR/Allsowjetisches wissenschaftliches Forschungsinstitut „Trockene Subtropen“) (Hrsg.): Greckij orech južnoj Kirgizii (Die Walnuss des südlichen Kirgistan). Taschkent. S. 30-45.
- Musuraliev, T.M. (1998): Forest Management and Policy for the Walnut-fruit Forests of the Kyrgyz Republic. J. Blaser, Carter, J. and D. Gilmour (eds.): Biodiversity and Sustainable Use of Kyrgyzstan's Walnut-fruit Forests. Gland, Cambridge, Berne. S. 3-17.
- MZGI (Ministr Zemledelija i Gosudarstvennych Imuščestv) (Minister für Landbau und Staatsvermögen) (1902): Instrukcija po upravljenju gosudarstvennymi imuščestvami i po zavedyvaniju sel'skochozjajstvennoj čast'ju v Turkestanskom krae (Instruktion zur Verwaltung des Staatsvermögens und der Landwirtschaft der Region Turkestan). Lesnoj Žurnal 6. S. 1351-1377.
- Nabiev, R.N. (1973): Iz istorii Kokandskogo chanstva (Aus der Geschichte des Kokander Khanats). Taschkent.
- Nalivkin, V. (1883a): Zametki po voprosu o lesnom chozjajstve v Fergane (Anmerkungen zur Frage der Forstwirtschaft in Fergana). Turkestanskija Vedomosti 26.04.1883 (16), S. 62-63.
- Nalivkin, V. (1883b): Zametki po voprosu o lesnom chozjajstve v Fergane. Prodolženie (Anmerkungen zur Frage der Forstwirtschaft in Fergana. Fortsetzung). Turkestanskija Vedomosti 03.05.1883 (17), S. 65-66.
- Nalivkin, V. (1883c): Zametki po voprosu o lesnom chozjajstve v Fergane. Prodolženie (Anmerkungen zur Frage der Forstwirtschaft in Fergana. Fortsetzung). Turkestanskija Vedomosti 10.05.1883 (18), S. 69-70.
- Nalivkin, V. (1883d): Zametki po voprosu o lesnom chozjajstve v Fergane. Okončanie (Anmerkungen zur Frage der Forstwirtschaft in Fergana. Ende). Turkestanskija Vedomosti 24.05.1883 (20), S. 77-78.
- Navrockij, S. (1895): Vedomost' obščjaja pereučjoto naplyvov na orechovyh derev'jach. Oblasti: Ferganskaja i Syr-Darinskaja. Uezdy: Andižanskij, Namanganskij i Taškentskij (Allgemeines Verzeichnis der Maserknollen an Nussbäumen. Gebiete: Fergana und Syr-Darja. Kreise: Andishan, Namangan und Taschkent). Taschkent.
- Navrockij, S. (1898): Vedomost' ploščjadjam lesnych učastkov v lesnych dačach Turkestanskago kraja (Flächenverzeichnis der Waldabschnitte in den Walddatschen der Region Turkestan). Taschkent.
- Navrockij, S. (1900): Zapiska predstavlenaja Lesničim 1 razrjada Samarkandskoj Oblasti Navrockim v 3-e zasedanie 1-go Turkestanskogo S"ezda Lesničich v 1899 godu (Bericht des Försters des 1. Dienstranges Navrockij des Samarkander Gebiets auf dem 3. Treffen des 1. Försterkongresses 1899). Upravlenie Zemledelija i Gosudarstvennych Imuščestv v Turkestanskom krae (Leitung für Landwirtschaft und Staatsvermögen im Gebiet Turkestan) (Hrsg.): Materialy

- dlja lesnoj statistiki Turkestanskogo kraja. Lesnyja dači Turkestanskogo kraja (Materialien für die Waldstatistik der Region Turkestan. Walddat-schen der Region Turkestan). Taschkent. S. II-IV.
- Nash, C. (2002): Cultural Geography: Postcolonial Cultural Geographies. *Progress in Human Geography* 26(2), S. 219-230.
- Neumann, R.P. (2005): *Making Political Ecology*. London.
- Obertreis, J. (2008): Der „Angriff auf die Wüste“ in Zentralasien. Zur Umweltgeschichte der Sowjetunion. *Osteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens* (Sonderdruck 58/4-5), S. 37-56.
- Oldfield, J.D. and Shaw, D.J.B. (2002): Revisiting Sustainable Development: Russian Cultural and Scientific Traditions and the Concept of Sustainable Development. *Area* 34(4), S. 391-400.
- Oldfield, J.D. and Shaw, D.J.B. (2006): V.I. Vernadsky and the Noosphere Concept: Russian Understandings of Society-Nature Interaction. *Geoforum* 37, S. 145-154.
- OSUDSSR (Oberster Sowjet der UdSSR) (1972): Beschluss des Obersten Sowjet der UdSSR vom 20.09.1972 „Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Schutzes der Natur und zur rationellen Ausnutzung der Naturressourcen“. Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften der DDR (Hrsg.): *Beschlüsse und andere Dokumente der KPdSU und des Sowjetstaates zum Umweltschutz*. – Aktuelle Beiträge der Staats- und Rechtswissenschaft 250, Potsdam Babelsberg. S. 8-14.
- OZL (Osnovnoj zakon o lesach) (Grundlagengesetz über die Wälder) (1921): Auszug. Ašimov, K.S. (2003): *Lesnoe delo Turkestanskogo kraja (Istorija orecho-plodovykh lesov)* (Die Forstwirtschaft des Gebietes Turkestan (Die Geschichte der Obst-Fruchtwälder)). Žalal-Abad. S. 72.
- OZLSSSR (Osnovy lesnogo zakonodatel'stva Sojuza SSR i Sojuznykh Respublik) (Grundlagen der Waldgesetzgebung der UdSSR) (1977). Moskva.
- PAL (Položenie o Arstanbapatinskom lesnom chozjastve Žalalabatskogo territorial'nogo upravlenija razvitija lesa i regulirovanija ochotničich resursov Gosudarstvennogo agentstva po ochrane okružajuščej sredy i lesnomu chozjajstvu pri Pravitel'stve Kyrgyzskoj Respubliki) (Satzung des Leschoz Arstanbapata der territorialen Leitung Žalal-Abad für Waldentwicklung und Regulierung der Jagdressourcen der Staatsagentur für Umweltschutz und Forstwirtschaft bei der Regierung der Kirgisischen Republik) (19.10.2006).
- PKZTK (Prikaz komissariatu zemledelija Turkestanskogo kraja) (Befehl an das Landwirtschaftskommissariat des Gebiets Turkestan) (21.05.1918): Auszug. Ašimov, K.S. (2003): *Lesnoe delo Turkestanskogo kraja (Istorija orecho-plodovykh lesov)* (Die Forstwirtschaft des Gebietes Turkestan (Die Geschichte der Obst-Fruchtwälder)). Žalal-Abad. S. 58.
- Pryde, P.R. (1988): The future environmental agenda of the USSR. *Soviet Geography* 29, S. 555-567.
- PSNK (Postanovlenija Soveta narodnykh komissarov) (Verordnung des Rates der Volkskommissare) (05.04.1918): Auszug. K.S. Ašimov (2003): *Lesnoe delo Turkestanskogo kraja (Istorija orecho-plodovykh lesov)* (Die Forstwirtschaft des Gebietes Turkestan (Die Geschichte der Obst-Fruchtwälder)). Žalal-Abad. S. 71.
- PUTK (Položenie ob upravlenii Turkestanskogo kraja. Izdanie 1892) (Verordnung über die Verwaltung des Gebiets Turkestan. Ausgabe 1892). – http://perepletru/history/Russia/Imperia/Alexandr_III/pol1892.html, 09.12.2008
- Ražek, V.L., Syročekovskij, E.E. und Jazan, J.P. (1983): *Zapovedniki SSSR kak prirodoochranitel'nye učreždenija* (Naturschutzgebiete der UdSSR als naturschützende Einrichtungen). A.M. Borodin und Syročekovskij, E.E. (Hrsg.): *Zapovedniki SSSR* (Naturschutzgebiete der UdSSR). Moskva. S. 9-25.
- Raumer, S. Ju. (1901): *Gornye lesa Turkestana i značenie ich dlja vodnago chozjajstva kraja. Raboty po obleseniju gornych sklonov s cel'ju prekraščenija silevykh potokov* (Die Gebirgswälder Turkestans und ihre Bedeutung für den Wasserhaushalt der Region. Aufforstungsarbeiten an Gebirgshängen mit dem Ziel der Verhinderung von Muren). St. Petersburg.
- SARU (Staatliches Archiv der Republik Usbekistan, Taschkent)
- SARU 622/1/294 (Bestand 622, Inventarliste 1, Akte 294): *Zavedyvajuščii ferganskim lesničestvom* (1917): *Doklad o lesach, lesnom chozjajstve i lesoustrojstve v Ferganskoj oblasti* (Bericht über die Wälder, die Forstwirtschaft und Waldorganisation im Gebiet Fergana).
- SAS (Staatliches Archiv Žalal-Abad)
- SAS 1: *Istoričeskaja spravka na kolchoz imeni Kirova, Kirovskogo sel'soveta, Leninskogo rajona* (Historische Auskunft über den Kolchoz Kirov, Siedlungsrat Kirov, Rajon Leninsk) (o. D.). o. O.

Autorenexemplar

- SAS 2: Istoričeskaja spravka na leschoz Kyzyl Ungur, Južno-Kirgizskogo upravlenija orechoplodovymi lesami (Historische Auskunft über den Leschoz Kyzyl Ungur der Süd-Kirgisischen Leitung der Nuss-Obst-Wälder) (o. D.). o. O.
- SAS 3: Istoričeskaja spravka leschoza im. Kirova, Leninskogo rajona, Ošskoj oblasti, Kirgizskoj SSR (Historische Auskunft über den Leschoz „Kirov“, Rajon Leninsk, Gebiet Oš, Kirgisische SSR) (o. D.). o. O.
- SAS 806/1/1 (Bestand 806, Inventarliste 1, Akte 1): Postanovlenie vremennago pravitel'stva Ob ustanovlenii vremennyh pravil ob ochrane lesov i ich rubke, 01.11.1917 (Verordnung der Provisorischen Regierung „Über die Festlegung der Regeln zum Schutz der Wälder und des Einschlags in ihnen“ vom 01.11.1917).
- Šapošnikov, L.K. (1967): Postojannye zakazniki v sisteme ochrany prirody SSSR (Ständige Schutzgebiete mit eingeschränkter Nutzung im Naturschutzsystem der UdSSR). Ministerstvo Sel'skogo Chozjajstva SSSR, Akademija Nauk SSSR, Central'naja Laboratorija Ochrany Prirody (Landwirtschaftsministerium der UdSSR/Akademie der Wissenschaften der UdSSR/Zentrallabor für Naturschutz) (Hrsg.): Primečatel'nyje Prirodnye Landšafty SSSR i ich ochrana. Botaničeskie, geologičeskie, ozernye i zoologičeskie zakazniki SSSR (Bemerkenswerte Naturlandschaften der UdSSR und ihr Schutz. Botanische, geologische, Gewässer- und zoologische Schutzgebiete mit eingeschränkter Nutzung der UdSSR). Moskva. S. 5-12
- Schmidt, M. (2005): Utilisation and Management Changes in South Kyrgyzstan's Mountain Forests. *Journal of Mountain Science* 2(2), S. 91-104.
- Schmidt, M. (2006). Transformation der Livelihood Strategies im ländlichen Kirgistan. Verlorene Sicherheiten und neue Herausforderungen. *Occasional Papers Geographie* 32. Zentrum für Entwicklungsländer-Forschung (ZELF), Freie Universität Berlin. Berlin.
- Schmidt, M. (2008): Political Ecology in High Mountains: The Web of Actors, Interests and Institutions in Kyrgyzstan's Mountains. *Colloquium Geographicum* 31, S. 139-153.
- Schmidt, M. and Sagynbekova, L. (2008): Past and Present Migration Patterns in Kyrgyzstan. *Central Asian Survey* 27(2), S. 111-127.
- Schweinitz, H.-H. von (1910): Orientalische Wanderungen in Turkestan und im nordöstlichen Persien. Berlin.
- Shalybkov, A.M. and Storchevoy, K.V. (1988): Nature Preserves: A Reference Guide. *Soviet Geography* 29, S. 589-598.
- Štil'mark, F.R. (1984): Zapovedniki i zakazniki (Naturschutzgebiete und Schutzgebiete mit eingeschränkter Nutzung). Moskva.
- Šukurov, E.D. und Balbakova, F.N. (o. J.): Ekologoprosvetitel'skaja dejatel'nost' osobo ochranjajemych oprirodných territorij (Ökologisch-Aufklärerische Wirksamkeit besonderer Schutzgebiets-territorien) – <http://www.zk.ru/murek/balbakova.htm>, 06.03.2009.
- Shaw, D.J.B. and Oldfield, J. (1998): The Natural Environment of the CIS in the Transition from Communism. *Post-Soviet Geography and Economics* 39(3), S. 164-177.
- Sherbinina, E.N. (1998): The Problem of Conserving the Biological Diversity of Walnut-fruit Forests in Kyrgyzstan. J. Blaser, Carter, J. and Gilmour, D. (eds.): *Biodiversity and Sustainable Use of Kyrgyzstan's Walnut-fruit Forests*. Gland, Cambridge, Berne. S. 55-58.
- Sluyter, A. (1999): The Making of the Myth in Postcolonial Development: Material-conceptual Landscape Transformation in Sixteenth-century Veracruz. *Annals of the Association of American Geographers* 89, S. 377-401.
- Stadelbauer, J. (1996): Die Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Großraum zwischen Dauer und Wandel. – *Wissenschaftliche Länderkunden* 41. Darmstadt.
- Stott, P. (1999): *Tropical Rain Forest: A Political Ecology of Hegemonic Mythmaking*. London.
- Succow, M. (2004): Schutz der Naturlandschaften in Mittelasien. *Geographische Rundschau* 56(10), S. 28-34.
- Trofimov, P.M. und Romanov, V.S. (1981): *Socialističeskoe prirodopol'zovanie* (Sozialistische Naturnutzung). Minsk.
- Troickaja A.L. (1955): „Zapovedniki“-kuruk kokandskogo chana Chudojara („Zapovedniki“-kuruk des Kokander Khans Chudojar). – Ministerstvo Kul'tury RSFSR/Gosudarstvennaja Ordena Trudovogo Krasnogo Znameni Publitschnaja Biblioteka Imeni M.E. Saltykova-Schedrina (Kulturministerium der Russischen Sozialistischen Föderativen SR/Öffentliche Bibliothek „M. E. Saltykov-Ščedrin“, Träger des Staatsordens „Rotes Banner für Arbeit“) (Hrsg.): *Sbornik Gosudarstvennoj Publičnoj Biblioteki Imeni M.E. Saltykova-Ščedrina III* (Sammelband der Öff-

- fentlichen Bibliothek „M. E. Saltykov-Ščedrin“). Leningrad. S. 122-156.
- TUZGI (Turkestanское upravlenie zemledelija i gosudarstvennyh imuščestv) (Turkestanische Leitung für Landbau und Staatsvermögen) (1915): *Žurnal Vtorogo Soveščanija po ustrojstvu Bazar-Kurganskoj lesnoj dači, Bazar-Kurganska-go Lesničestva, Ferganskoj oblasti* (Bericht des 2. Treffens zur Organisation der Walddatsche Bazar-Kurgan, Forstrevier Bazar-Kurgan, Gebiet Fergana), 31.08.1915. Taschkent.
- UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) (2002): *Biosphere Reserves: Special Places for People and Nature*. Paris.
- Venglovsky, B.I. (1998): Potentials and Constraints for the Development of the Walnut-fruit Forests of Kyrgyzstan. J. Blaser, J., Carter and D. Gil-mour (eds.): *Biodiversity and Sustainable Use of Kyrgyzstan's Walnut-fruit Forests*. Gland, Cambridge, Berne. S. 73-76.
- Vernadskij, G.M. (1972): *Maršruty Ferganskoj doliny* (Reiserouten im Fergana-Tal). Moskva. – http://www.skitalets.ru/books/fergan_dolina/index.htm, 24.06.2009
- Vernadsky, V.I. (1945): The Biosphere and the Noosphere. *American Scientist* 33, S. 1-12.
- Western, D. and Wright, R.M. (eds.) (1994): *Natural Connections: Perspectives in Community-based Conservation*. Washington, DC.
- Willems-Braun, B. (1997): Buried Epistemologies: The Politics of Nature in (Post)Colonial British Columbia. *Annals of the Association of American Geographers* 87(1), S. 3-31.
- Zimmerer, K.S. (2006a): Geographical Perspectives on Globalization and Environmental Issues: The Inner-connections of Conservation, Agriculture, and Livelihoods. K.S. Zimmerer (ed.): *Globalization and New Geographies of Conservation*. Chicago. S. 1-43.
- Zimmerer, K.S. (2006b): Cultural Ecology: At the Interface with Political Ecology – the New Geographies of Environmental Conservation and Globalization. *Progress in Human Geography* 30(1), S. 63-78.
- Zimmerer, K.S. and Young, K.R. (1998): The Geographical Nature of Landscape Change. K.S. Zimmerer and Young, K.R. (1998) (eds.): *Nature's Geography: New Lessons for Conservation in Developing Countries*. Madison. S. 3-34.
- Anschrift der Autoren: Diplom-Geograph Andrei Dörre, M.A., Dr. Matthias Schmidt, Freie Universität Berlin, Institut für Geographische Wissenschaften, Zentrum für Entwicklungsländerforschung ZELF, Malteserstr. 74–100, Haus K, 12249 Berlin. E-Mail: adoerre@zedat.fu-berlin.de, ma.schmidt@fu-berlin.de